

Kommunale Polizeien im Dauereinsatz

Region Draussen versammelten sich diese Woche zu viele Leute. Das bedeutete viel Arbeit für die Polizei.

Die Unterländer Kommunalpolizeien hatten diese Woche alle Hände voll damit zu tun, die beschlossenen Massnahmen des Bundesrats zu kontrollieren. «Wir waren im Dauereinsatz», sagt Jürg Schaub, Leiter der Klotener Stadtpolizei. Er und seine Kollegen klapperten die geöffneten Take-aways und Läden ab und kontrollierten, ob die Vorgaben der Regierung erfüllt werden. «Innerhalb der Geschäfte muss es möglich sein, den Mindestabstand von zwei Metern einzuhalten. Ausserdem sollten sich die Kunden im Eingangsbereich nicht kreuzen», erklärt er.

Die Klotener Stadtpolizisten suchten auch den Kontakt zur Bevölkerung. An gut besuchten öffentlichen Plätzen wiesen sie die Leute darauf hin, sich nicht zu nahe zu kommen und sich nicht in grossen Gruppen aufzuhalten. «Die Leute hielten sich gut daran», sagt der Polizeichef. Nur Jugendliche seien ab und zu in Gruppen angetroffen worden. Wegweisungen oder gar Bussen seien bislang aber nicht nötig gewesen.

Die Polizisten selbst schützen sich gegen das Coronavirus, indem sie die empfohlenen Hygienemassnahmen einhalten. Ausserdem stehen jeder Patrouille Handschuhe, Gesichtsmasken und Desinfektionsmittel zur Verfügung.

Dienstpläne angepasst

Auch die Opfiker Stadtpolizei war viel unterwegs. «Wir haben die Dienstpläne so angepasst, dass immer eine Patrouille am Kontrollieren sein kann», sagt Polizeichef Markus Hausherr. Die Läden und Geschäfte würden sich alle vorbildlich an die Vorgaben halten. Die Restaurants seien geschlossen, und die Take-aways hätten ihre Stühle weggeräumt.

Ein besonderes Augenmerk legt die Polizei auf den Opfikerpark beim Glattpark. Dort hielten sich diese Woche noch immer viele Leute auf. «Wir waren präsent und wiesen darauf, sich nicht in grossen Gruppen aufzuhalten», sagt Hausherr. Jugendliche seien diese Woche oft in kleinen Gruppen von drei bis vier Personen angetroffen worden. Dies ist auch weiterhin möglich, allerdings muss der Abstand von zwei Metern eingehalten werden.

Fabian Boller

Entsorgungsstelle bleibt geschlossen

Bachenbülach Die Zentrale Entsorgungsstelle Bachenbülach bleibt bis auf weiteres geschlossen, wie die Gemeinde mitteilt. Das Betreuungspersonal gehöre zur Risikogruppe für eine Ansteckung mit dem Coronavirus. Die Rekrutierung von Ersatzpersonal gestalte sich komplizierter als erwartet.

Man sei jedoch bestrebt, die Entsorgungsstelle so schnell als möglich wieder zu öffnen, heisst es in der entsprechenden Mitteilung. Die Kehricht- und Grüngutabfuhr bleibt in Bachenbülach gewährleistet. (red)

Flavio Zwahlen

Zürcher Unterländer
Samstag, 21. März 2020

Bund hält Pflichtlager – auch in Region

Oberembrach Im Auftrag des Bundes lagern im ganzen Land allerlei Versorgungsgüter, darunter Benzin, Medizin und Nahrungsmittel. In Oberembrach liegt tonnenweise zusätzlicher Brotweizen in Urs Brunners Mühle.

Christian Wüthrich

Die Schweiz ist auf Mangellagen seit geraumer Zeit gut vorbereitet. Das zeigt sich dieser Tage ganz konkret im beschaulichen Oberembrach. Dort arbeitet Urs Brunner in der örtlichen Mühle derzeit unbeirrt weiter. Er ist in vierter Generation in der Verarbeitung von Korn tätig. Und weil er ein wichtiger Mehlerzeuger ist – in der kleinen Unterländer Gemeinde Oberembrach befindet sich eine von noch vier Mühlen für Brotgetreide im Kanton –, hat auch Brunner einen besonderen Auftrag. «Ein Viertel der ganzen Vermahlungsmenge eines Jahres muss ich als Pflichtlager zusätzlich vorrätig haben», bestätigt er. Das sind in seinem Fall genau 500 Tonnen Weizenkörner. Sie lagern in den Silos, die sich im Innern des weithin sichtbaren Turms befinden, der das Oberembracher Ortsbild seit langem prägt.

Brunner beobachtet dieser Tage eine frappante Zunahme der Anfragen und Absatzmengen in seinem Betrieb. «Wir haben am vergangenen Montag 20-mal mehr Mehl verkauft.» Es seien jedoch nicht die grossen Abnehmer – vor allem Bäckereien aus der Region –, die ihn momentan bestürmen, sondern viele einzelne Privatkunden. «Seit Beginn der Woche klingelt mein Telefon andauernd. Am Draht sind fast immer Leute, die wissen wollen, ob ich im «Lädli» noch Mehl direkt verkaufe.» Das tut er nach wie vor. «Kein Problem», sagt Brunner ganz selbstverständlich.

Kein Grund zum Hamstern

«Wir haben noch genug Mehl», versichert der Müller und schiebt nach, «Getreide wird bei uns wohl zuletzt knapp werden, wir haben in den letzten beiden Jahren sehr gute Ernten gehabt.» Allerdings stellt er fest, dass die Menschen verunsichert sind von der ausserordentlichen Lage, in der sich die Schweiz, Europa und die halbe Welt befinden. «Es gibt keinen Grund zum Hamstern», findet der Oberembracher und sieht keinen Anlass, hektisch zu werden. Auch weil er aus eigener Erfahrung genau weiss, dass die Landesversorgung mit den wichtigsten Gütern gut organisiert ist.

Brunners Mühle taucht nämlich auch auf der Pflichtlagerliste von Réserveuisse auf, der na-



Urs Brunner lagert in der Mühle Oberembrach nebst dem normalen Bedarf noch 500 Tonnen Weizen nur für den Bund. Foto: Johanna Bossart

«Wir haben keine Versorgungskrise. Es gibt genügend Güter.»

Hans Häfliger
Geschäftsführer der Genossenschaft Réserveuisse

tionalen Genossenschaft für die Pflichtlagerhaltung im Bereich Nahrungsmittel. Das ist nur eine von verschiedenen Organisationen, die im Auftrag des Bundes die entsprechenden Lagermengen berechnet und verwaltet. Hans Häfliger ist Geschäftsführer und bestätigt: «Wir haben keine Versorgungskrise. Es gibt genügend Güter.» Das Coronavirus befalle ja schliesslich keine Lebensmittel, sondern die Menschen. Die grosse Herausforderung sei nun primär, die Logistik sicherzustellen.

Wer nun hamstere, verkenne die Lage und Sorge für eine ungetragene Dynamik, hört man aus den Kreisen der Fachleute. Dabei sei gerade die Schweiz mit den Pflichtlagern vorbildlich aufgestellt. «Wir lagern ständig fünf Grundnahrungsmittel in grossen

Mengen ein.» Dazu gehören Zucker, Reis, Speiseöl und Speisefette, Kaffee sowie Getreide. Zudem werden von Betrieben der Réserveuisse auch Energie- und Proteinträger für Tierfutter eingelagert.

Selbst Uranstäbe an Lager

Im Zürcher Unterland gibt es weitere Pflichtlager. Früher waren noch viel grössere Lagermengen als heute gefordert. Im einstigen Zollfreilager Embratt türmten sich so bis nach der Jahrtausendwende unter anderem palettenweise Reissäcke. Noch immer ein grosses Zuckerpflanzlager muss Coca-Cola in Brütisellen und Dietlikon bereithalten. Verantwortlich seien nämlich die jeweiligen Firmen. «Jeder, der eine gewisse Menge eines definierten Guts handelt

oder es verarbeitet, wird automatisch Mitglied bei uns», erklärt Häfliger. Regelt wird dies durch das Landesvorsorgegesetz. Betroffene Firmen werden entschädigt. Aktuell seien die vom Bund vorgeschriebenen Lagermengen für Nahrungsmittel auf einen Vorrat für drei bis vier Monate festgelegt worden. «Die Lager sind voll und dürfen nur auf Anweisung des Bundesrats angetastet werden», sagt der Geschäftsführer von Réserveuisse. Das sei aber bislang nicht passiert. Einzig im Medizinbereich sind derzeit gewisse Güter freigegeben worden. Weiter kennt die Schweiz aber auch noch Pflichtlager im Bereich Industrie und Energie, wo Benzin, Heizöl und sogar Uranstäbe vorrätig sein müssen – nämlich für den Betrieb von zwei Reaktoren.

Bülach gewährt längere Zahlungsfristen und stoppt Mahnungen

Bülach Kommende Woche wird der Stadtrat über weitere Unterstützungsmöglichkeiten entscheiden.

Selbstständig Erwerbstätige und lokale Kleinfirmen leiden besonders unter den Massnahmen, die in der Schweiz aufgrund der Corona-Pandemie getroffen wurden. Ihre Reserven reichen teils kaum aus für einen Erwerbsausfall von mehreren Monaten, weshalb sie sich nun mit berechtigten Existenzängsten herum-schlagen müssen. Auf allen politischen Ebenen wird zurzeit das Nötigste unternommen, damit möglichst viele Unternehmen bestehen können und möglichst wenige Arbeitsplätze verloren gehen.

Auch der Bülacher Stadtrat ergreift Sofortmassnahmen, um die Liquidität der lokalen Firmen zu stützen. Er nimmt Änderungen im steuerlichen Bereich vor. So wird etwa die Abgabefrist von Steuererklärungen für natürliche Personen bis zum 31. Mai aufgeschoben. Zudem können Unternehmen und natürliche Personen eine Erstreckung der üblichen Zahlungsfrist oder Ratenzahlungen verlangen. Weiter zeigt sich die Stadt kulanter bei Rechnungen. Die Zahlungsfrist wird per sofort von 30 auf 120 Tage erhöht. Mahnungen an Pri-

vat- und Unternehmen werden von der Stadt bis Ende Mai gestoppt.

«Jeder kann das lokale Gewerbe unterstützen»

Das lokale Gewerbe kann schon bald auf weitere Unterstützung der Stadt Bülach hoffen. Stadtpäsident Mark Eberli sagt: «Am kommenden Mittwoch werden wir im Stadtrat über weitere Möglichkeiten zur Unterstützung und Soforthilfe der Bülacher Betriebe entscheiden.» Für Eberli ist jedoch wichtig, dass sich nun alle Bürgerinnen und Bürger für

das lokale Gewerbe einsetzen: «Bei jeder Dienstleistung und bei jedem Produkt kann man sich überlegen, ob man es auch von einer lokalen Firma erwerben kann.»

Klotens Stadtratsregierung hat ebenfalls auf die Hilferufe aus der Wirtschaft reagiert und beantragt beim Parlament einen Kredit für Soforthilfe in Höhe von 2 Millionen Franken (der ZU berichtete gestern). Die Klotener Legislative wird am Samstag, 28. März, an einer ausserordentlichen Sitzung über die Nothilfegelder aus der Stadtkasse ent-

scheiden. Eine ähnliche Massnahme könnte am kommenden Mittwoch auch in Bülach beschlossen werden.

Stadtpäsident Mark Eberli stellt zudem klar, dass die finanzielle Grundversorgung aufrechterhalten bleibt. Geldauszahlungen wie Ergänzungsleistungen, Sozialhilfe, Asylfürsorge, Zahlungen an verbeiständete Personen und Leistungen im Rahmen der Pflegefinanzierung würden weiterhin termingerecht ausbezahlt.

Was ist unser Plan B im Leben?



Rennen wir dem Glück hinterher, weil wir wirklich daran glauben? Oder ist das alles einfach nur der irrationale Umgang mit unserer Alltagsunzufriedenheit? Was meinen Sie? Wenn Sie es noch nicht wissen, dann nutzen Sie für Ihre Meinungsbildung ganz einfach **Ihre SonntagsZeit.**

